

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
Washington D.C.

Washington, den 17. Februar 1967

562.040 - JB/lp

Vertraulich

Gesprächsnotiz

Uhrenprobleme
Aussprache mit den Herren Bauer,
Retornaz, Walthard, Porter und Herzstein
Washington, 7. Februar 1967

Herr Herzstein sieht für die schweizerische Uhrenindustrie in der nächsten Zukunft im wesentlichen zwei "areas of challenge": Abwehr neuer Intrigen der amerikanischen Uhrenindustrie und Anbahnung einer besseren Zusammenarbeit zwischen dieser und der schweizerischen Uhrenindustrie.

Möglichkeiten zu Intrigen sieht Herzstein vor allem auf folgenden Gebieten:

- modified judgement: die Durchführung ("compliance") dieses Urteils ist noch nicht abgeschlossen. Herr Bauer bemerkt hierzu, dass unsere Uhrenindustrie aus den Erfahrungen gelernt hat und entschlossen ist, sich an das Urteil zu halten. Ein Zusammenschluss der Kräfte auf beiden Seiten des Atlantiks würde übrigens durchaus im Geist des "consent judgement" liegen.
- Dies trifft insbesondere im Fall Elgins zu, in welchem die "Antitrust Division" immer noch eine abwartende Haltung beachtet. Herr Bauer erinnert hier daran, dass Herr Voumard über die schweizerische Beteiligung an Elgin klar und erschöpfend Auskunft erteilt hat.
- Das sog. 337er-Verfahren vor der Tarifkommission ist wohl abgeschlossen, kann aber von unseren Gegnern jederzeit wieder ins Leben gerufen werden. Der Entscheid der Tarifkommission enthält einige Vorbehalte, die unseren Gegnern unter Umständen Ansatzpunkte für neue Klagen bieten könnten.
- Es bestehen Anzeichen dafür, dass unsere Gegner sich auch auf dem Gebiet der Verteidigungswichtigkeit der Uhrenindustrie noch nicht geschlagen bekennen. Dafür zeugt insbesondere der Brief Senator Symingtons an Bryant, den Direktor des "Office of Emergency Planning", in welchem er zwei Fragen stellte: Schliesst die Aufhebung der Ausweichklauselzölle künftige Schutzmassnahmen aus, falls spätere Ereignisse die Verteidigungswichtigkeit der Uhren



industrie erweisen sollten? Ist anderseits eine Neustrukturierung der Uhrenzölle angezeigt, um die einheimische Uhrenindustrie vor dem Niedergang zu bewahren? Von Ginsburg erfuhr Herzstein, dass dieser den Brief kurz unter Hinweis auf den OEP-Bericht, in dem die Antworten zu diesen Fragen bereits enthalten seien, zu beantworten gedenke.

Botschafter Schnyder bemerkt hierzu, dass das Pentagon immerhin für eine Reihe von Bestandteilen ("pinions" und "gears") auf Importe aus der Schweiz angewiesen ist. Da die Ausfuhr von Uhrenbestandteilen weiterhin der Bewilligungspflicht untersteht, wäre zu prüfen, inwieweit dem Verteidigungsdepartement gegenüber gewisse Zusicherungen abgegeben werden können. Symingtons Brief dürfte darauf abzielen, die Voraussetzungen des OEP-Berichtes zu diskreditieren. Herzstein bestätigt, dass der Frage der "pinions and Gears" immer noch grosse Bedeutung zukommt. Er erinnert anderseits an das Schreiben von Prof. Draper, in welchem dieser die Verteidigungswichtigkeit im Gegensatz zu seiner früheren Erklärung verneinte. Dieser Brief war zweifellos sehr wirkungsvoll. Vielleicht könnte Prof. Draper veranlasst werden, eine Erklärung zur Unterstützung des OEP-Berichtes abzugeben?

- Auch im Kongress sind Vorstösse gegen die Aufhebung der Ausweichsklauselzölle zu erwarten. Ein indirekter Angriff ist jedenfalls in den von Congressman Dent veranstalteten Hearings über seinen "Fair Labor Standards Foreign Trade Act", in denen u.a. Vertreter der Uhrenindustrie aussagen werden, zu erwarten. Wenn diese sehr unausgereifte Vorlage auch wenig Aussicht auf Annahme hat, so dürften sich unsere Gegner die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das Ergebnis der Hearings in anderen Debatten, insbesondere über das Nachfolgegesetz zum "Trade Expansion Act", zu verwerthen.

Im Hinblick auf eine bessere Zusammenarbeit der schweizerischen und der amerikanischen Uhrenindustrie kann u.a. an folgende Möglichkeiten gedacht werden:

- Die amerikanische Industrie sollte überzeugt werden, dass eine Konzentration ihrer Produktion auf eine kleine, aber zugkräftige Auswahl von Uhrenartikeln in ihrem Interesse liegen würde. Auch ein vermehrter Zusammenschluss mit verwandten Industrien (z.B. Elektronik) würde ihr eine solidere Basis geben.

Die schweizerische Kapitalbeteiligung an Elgin bietet eine gewisse Handhabe, um die amerikanischen Uhrenindustrie in diesem Sinne zu beeinflussen. Die Ausdehnung solcher Beteiligungen auf andere Uhrenfabriken in USA wäre auch unter diesem Gesichtspunkt zu begrüssen.

Herr Bauer bemerkt hierzu, dass es die neue Aufgabe Herrn Walthards sei, die in 12 "Kriegsjahren" unterbrochenen

Kontakte mit der amerikanischen Uhrenindustrie wieder anzuknüpfen.

- Die finanzielle Grundlage der amerikanischen Uhrenproduzenten sollte verstärkt werden; auch diesem Zweck würden Zusammenschlüsse mit anderen Uhrenproduzenten oder mit verwandten Unternehmungen dienen. Dies könnte überdies liberalistischer gesinnten Kreisen zu vermehrtem Einfluss in der Uhrenindustrie verhelfen.
- Gewisse Hoffnungen dürfen auch in den Erfolg der Kennedy-Runde gesetzt werden. Eine schärfere Konkurrenz aus dem Ausland kann auf längere Sicht durchaus zur Stärkung der amerikanischen Uhrenindustrie beitragen, wenn sie sich zu den notwendigen Anpassungsmassnahmen bereitfindet.
- Andererseits darf die Gefahr nicht verkannt werden, dass eine weitere Expansion der in den Inselbestizungen tätigen Unternehmungen zur Bildung einer weiteren und einflussreichen protektionistischen Interessengemeinschaft führen kann.
- Seitens der schweizerischen Uhrenindustrie ist ebenfalls eine bessere wirtschaftliche Konzentration der Produktionsmittel erforderlich. Im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten ist sie vor allem auch deshalb angezeigt, weil sich damit die Möglichkeit ergibt, den kartellähnlichen Ueberbau unserer Industrie zu lockern.

Botschafter Schnyder greift aus diesen Ueberlegungen zwei wichtige Punkte heraus: das Interesse unserer Industrie, einen Teil der für die USA bestimmten Produktion in dieses Land zu verlegen, und - für die unmittelbare Zukunft - die Frage fester Zusicherungen für die Bestandteillieferungen, an denen das Verteidigungsdepartement interessiert ist. Herr Bauer stellt ein Memorandum in Aussicht, das zu den im bisherigen Gespräch berührten Fragen Stellung nehmen wird. Das Memorandum soll die Botschaft in den nächsten Tagen erreichen.

Herr Retornaz stellt grundsätzlich fest, dass die schweizerische Uhrenindustrie der amerikanischen helfen kann und will. Die Uebernahme Elgins stellt ein erstes Beispiel dieser Bereitschaft dar. Die Produktionskapazität dieses Unternehmens wird erhöht werden. Das von Herrn LeCoultre abgegebene Gutachten stellte fest, dass wesentliche Teile des Produktionsapparates der Firma den Anforderungen genügen und dass nur wenige Verbesserungen in Aussicht zu nehmen sind. Für gewisse Bestandteile verfügt die Firma sogar über einen Kostenvorteil gegenüber der schweizerischen Industrie: so sind z.B. ihre Herstellungskosten für Spiralfedern infolge der billigeren Stahlpreise um 1/3 tiefer als in der Schweiz. Ein Teil ihres Maschinenparks ist allerdings völlig veraltet. Unsere Behörden und die schweizerische Industrie sind bereit, zur Erneuerung dieses Parkes

- 4 -

Hand zu bieten. Eine Verbesserung der Produktionskapazität Elgins ist somit durchaus möglich und wird dieses Unternehmen konkurrenzfähig machen.

Zur Frage der Ausfuhr von Uhrenmaschinen erinnert Herr Retornaz daran, dass die Bewilligungspflicht vom Bundesrat zu Jahresbeginn aufgehoben worden ist.

Auch die Lieferung von "pinions" und "gears" sollte keine Schwierigkeiten bieten. (Botschafter Schnyder bemerkt hierzu, dass vorderhand keine Erhöhung des militärischen Bedarfs an solchen Bestandteilen zu erwarten ist).

Die Verlegung eines Teils unserer Uhrenproduktion nach USA muss natürlich den einzelnen Mitgliedsfirmen überlassen bleiben. Sie liegt aber zweifellos in unserem Interesse. Ebauches S.A. hatte bereits konkrete Pläne für den Fall, dass der "Rollback" der Uhrenzölle nicht vor dem 12. Januar erfolgt wäre. Die Verlagerung eines Teils der Produktion nach USA drängt sich auch wegen den beschränkten Expansionsmöglichkeiten in der Schweiz auf.

Herr Bauer weist in diesem Zusammenhang auf die am 15. Februar fällige Erneuerung des Fremdarbeiterbeschlusses hin. Eine weitere Beschränkung des Fremdarbeiterbestandes in der Uhrenindustrie käme heute besonders ungelegen, da Bulova und Hamilton infolge des Rollbacks zweifellos einen Teil ihrer Produktion ins Ausland verlegen werden müssen. Es wäre bedauerlich, wenn sie infolge mangelnder Expansionsmöglichkeiten in der Schweiz veranlasst würden, diese Produktion in ein Drittland, z.B. Japan zu verlegen. Herr Bauer ersucht Botschafter Schnyder, die Handelsabteilung auf diesen Aspekt aufmerksam zu machen. Botschafter Schnyder erklärt sich hierzu gerne bereit.

Auf den Jungferninseln sollte unsere Uhrenindustrie keine eigene Fabrik eröffnen; hingegen kann sie eine bereits bestehende Firma übernehmen. Auch sollte sie unfertige Uhrenwerke an die bestehenden Unternehmen liefern.

Herr Bauer weist abschliessend darauf hin, dass die Botschaft und die Uhrenindustrie durch Vermittlung von Herrn Walthard in der gegenwärtigen Phase in ständigem Kontakt bleiben sollten. Herr Walthard betont, dass die durch den "Rollback" geschaffene neue Ausgangslage einen intensiveren Informationsaustausch zwischen ihm und der Botschaft nahelegt. In der letzten Phase des "Rollback"-Verfahrens war er bewusst in den Hintergrund getreten, da die in dieser Phase zu unternehmenden Schritte Sache unserer Behörden waren. Heute aber stehen wir vor ganz anderen Problemen, die nur in enger Zusammenarbeit zwischen Industrie und Behörden bewältigt werden können.

J. Bourgeois
Jean Bourgeois